

lich den neuen Glauben aneigneten, der durch Timurlenk's Züge selbst in Indien angepflanzt werden sollte; in dem westlichen Asien erhob sich die kühn aufstrebende Dynastie der Osmanen, die später ein mohammedanisches Reich in dem europäischen Griechenland begründete; in Afrika rief der Fanatismus der Moslemim noch immer neue Staatengründungen diesseit und jenseit der Wüste hervor. Aber der Mittelpunkt des Islam, das Khalifat, war völlig zu Grunde gegangen, und vereinzelt waren die kriegerischen Völker mohammedanischer Religion zwischen die Christen im Westen und die heidnischen Völker des Ostens in die Mitte gestellt.

Hier wie dort hatten sich indeß engere Bande unter den Nationen geknüpft. Unter den Kreuzzügen war in Europa nicht nur die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche erstarbt, sondern mit dem Aufblühen des Bürgerstandes ein Element der Freiheit in dem Staatsleben hervorgetreten, welches allmählich eine friedliche Ordnung besfestigen sollte. Um dieselbe Zeit, wo das Papstthum den Gipfel seiner Macht erreichte, begann in dem östlichen Asien der Lamaismus eine politische Bedeutung zu gewinnen, und die Mongolenherrschaft brach demselben in dem ganzen Osten des Welttheils Bahn; doch hatten die mongolischen Staaten, welche sich der chinesischen Cultur angeschlossen, zugleich despotische Staatseinrichtungen aufgenommen, und das freie Aufstreben derselben war gelähmt.

Den christlichen Völkern des Abendlandes gehörte die Zukunft, denn bei diesen »hatten sich alle lebensfähigen Elemente der menschlichen Cultur vereinigt, durchdrungen« ¹⁾. Die Kämpfe mit dem Islam, in denen den Spaniern und Portugiesen bereits der Sieg gesichert war, rissen diese Nationen des Westens zu immer neuen Anstrengungen fort, deren Ergebnis zunächst die fortschreitende Erweiterung des friedlichen Weltverkehrs war; und selbst das siegreiche Vordringen der mohammedanischen Osmanen gegen die Länder des verfallenen byzantinischen Reiches wurde eine Anreizung für die Völker des Abendlandes, dem Handel mit dem fernem Osten neue Wege — über den offenen Ocean — zu bahnen, bis es endlich gelang, auch die isolirten Völker der buddhistischen Religion in den Kreis der Völkerbindung hineinzuziehen.

¹⁾ Manse a. a. D. 177.

